

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Antonius und Kleopatra

Shakespeare, William

München, 1916

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

Dritter Auftritt.

Kleopatra, Enobarbus treten ein.

Kleopatra (erregt auf und nieder gehend).

Ich werde dir's gedenken, zweifle nicht!

Enobarbus. Was? Und warum? Sag' mir: warum?

Kleopatra. Du widersprachst, daß ich zum Kriege folgte
Und sagst, es sei nicht gut.

Enobarbus. Ist es denn gut?

Kleopatra. Da uns, der Königin, der Krieg erklärt,
So wären wir mit Fug und Recht nicht hier?

Enobarbus. Dein Beisein muß durchaus Anton ver-
wirren,

Und ihm an Herz und Hirn und Zeit entwenden,
Was dann höchst unentbehrlich. Zeigt man ihn
Doch schon des Leichtsinns und erzählt in Rom,
Photinus, der Eunuch, und deine Zosen
Regierten diesen Krieg.

Kleopatra. Rom sink' in Staub!

Die Zunge dorre, die uns schmählt! Ich hab'
Ein Amt im Krieg; als meines Reiches Haupt
Streit' ich in ihm als Mann. Sprich nicht dagegen,
Ich bleibe nicht zurück. (Fanfare außen.)

Enobarbus. Ich sage nichts;
Hier kommt der Imperator.

Vierter Auftritt.

Antonius, Hauptleute, Gefolge. Darunter ein alter
Krieger, die Vorigen.

Antonius. Wie seltsam ist's, ihr Freunde,
Wie konnt' er von Tarent doch und Brundisium
So schnell das Ion'sche Meer durchschneiden,
Und Loryn nehmen? Hörtest du's, Geliebte?

Kleopatra. Geschwindigkeit wird nie so sehr bewundert,
Als von Saumseligen.

Antonius. Ein guter Vorwurf,
Wie er dem besten Manne wohl geziemt,
Nachlässigkeit zu rügen. — Wir, Domitius,
Begeggen ihm zur See.

Kleopatra. Zur See! Wie sonst?

Enobarbus. Warum das, Herr?

Antonius. Er fordert uns dazu heraus.

Enobarbus. Du aber hast zur Landschlacht ihn gefordert
Und wolltest bei Pharsalus ihm begegnen,
Wo Caesar mit Pompejus focht: doch beides,
Weil's ihm nicht vorteilhaft, wies er zurück;
So tu auch du. Die Flott' ist schlecht bemannt:
Dein Schiffsvolk Maultiertreiber, Bauern, Leute,
In flücht'ger Eil' erworben; Caesars Mannschaft
Dieselbe, die Pompejus oft bekämpft;
Leicht seine Segler, unsre schwer. Kein Schimpf
Erwächst für dich, wenn du zur See ihn meidest;
Zu Lande bist du stark.

Antonius. Zur See! Zur See!

Enobarbus. Edler Herr, damit verschleuderst du
Die Meisterschaft, die du im Landkrieg hast;
Verwirrst dein Heer, von dem die größte Zahl
Erprobte Truppen sind, läßt ungenützt
Die eigne wohlberühmte Kunst; verläßt
Den Weg, der Sicherheit verheißt, und gibst dich
Dem bloßen Glück und Zufall in die Hand,
Statt fester Zuversicht.

Antonius. Zur See! Ich will's.

Kleopatra. Ich habe sechzig Segel, Caesar keine bessern.

Antonius. Der Schiffsmacht Überzahl verbrennen wir,
Und mit dem wohlbemannten Nest besieg' ich,
Am Vorgebirg von Actium hier, den Caesar.

Schlägt's fehl, dann sei's zu Lande noch versucht. —

(Zu einem der Hauptleute.)

Canidius: du hüte unsre neunzehn Legionen
Nebst Reiterei am Land; wir gehn an Bord.

(Der alte Krieger tritt vor.)

Alter Krieger. Mein Feldherr!

Antonius. Nun, mein Alter?

Alter Krieger. O Imperator! Schlage nicht zur See,
Bau nicht auf morsche Planken! Zweifelst du
An diesem Schwert und diesen meinen Wunden?
Nein, überlaß das Tauchen den Agyptern;
Wir sind gewohnt, auf festem Grund zu siegen,
Dem Feinde Fuß an Fuß.

Antonius. Schon gut! Hinweg!

(Zu Enobarbus, am Ausgang des Scltes.)

Stell' unsre Scharen hinter jenem Hügel auf
Im Angesicht von Caesars Heer. Von dort
Läßt sich die Zahl der Segel übersehn,
Und demgemäß verfahren. — Komm, meine Thetis!
(Er reicht Kleopatra die Hand. Beide ab. Hauptleute folgen. Enobarbus und der alte Krieger sind allein zurückgeblieben.)

Alter Krieger. Beim Herkules! Mir deucht, ich hatte
recht.

Enobarbus. Das hast du, Freund. Doch all sein Lun
keimt nicht

Aus eigener Kraft. Der Führer wird geführt,
Und wir sind Weiberknechte!

(Beide ab. Tuben und kriegerische Signale, die in der Ferne ver-
klingen.)

Verwandlung.

Alexandria. Terrasse bei Kleopatras Palast, zu der man von hinten
emporsteigt.